

Michael Weise

Antisemitische Forschung ohne Reue. Zwei Gießener Theologen und das ‚Entjudungsinstitut‘

Von Einsicht oder gar Reue keine Spur. Vielmehr ordnet Karl Friedrich Euler seine wissenschaftliche Tätigkeit zwischen 1933 und 1945 auch nach dem Untergang des ‚Dritten Reichs‘ als frei von weltanschaulichen oder politischen Einflüssen ein. Auch Georg Bertram will seine Entlassung aus dem Universitätsdienst und vor allem seine Einstufung als „Belasteter“ nicht hinnehmen und legt Widerspruch ein – mit Erfolg, er wird von der Berufungskammer Gießen zunächst als „Minderbelasteter“ und nach Ablauf einer halbjährigen Bewährungsfrist schließlich als „Mitläufer“ klassifiziert. Ebenso wie sein Schwager Euler findet bald darauf auch Bertram Aufnahme in den Pfarrdienst der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, daneben lehrt er seit 1955 an der Frankfurter Goethe-Universität Altes Testament, während Euler ab 1950 zusätzlich als Lehrer für Hebräisch an einem Gießener Gymnasium tätig ist. Gerade letztgenannte Funktionen muten geradezu zynisch an, wenn man sich vor Augen führt, welche Forschungen und Aktivitäten die beiden Wissenschaftler in der Zeit des Nationalsozialismus betrieben hatten.

Der aus dem badischen Liedolsheim stammende Orientalist und Theologe Karl Friedrich Euler trat am 1.11.1933 seinen ersten Lehrauftrag an der Gießener Ludwigs-Universität an, wo er u.a. Kontakt zu Adolf Allwohn knüpfte. Dieser gab seit 1935 die theologische Monatsschrift „Kirche im Angriff“ heraus, in der Euler einen Aufsatz über „Rasse und Religion im älteren Prophetismus“ veröffentlichte. In diesem Beitrag stellte er unter Verwendung rasseideologischer Argumente die Behauptung auf, das alttestamentliche Volk Israel habe die Forderung Gottes nach der „Unbeflecktheit des Volkskörpers“ missachtet, weshalb Jahwe den Bund mit seinem auserwählten Volk aufgekündigt habe. Politisch engagierte sich der junge Akademiker seit dem Mai 1933 beim SA-Sturm 12/116, wo er für die politische Schulung seiner ‚Sturmkameraden‘ zuständig war, 1937 trat er der NSDAP bei.

Im selben Jahr veröffentlichten Euler und Bertram gemeinsam ein Buch mit dem Doppeltitel „Christus für uns. / Daß die Schrift erfüllt wird“. Während Euler sich darin mit der Bergpredigt und der dazu vermeintlich im Gegensatz stehenden jüdischen „Gesetzesreligion“ befasste, griff Bertram das antisemitische Ideologem der jüdischen Weltverschwörung auf und postulierte, dass Jesus selbst das Judentum nicht nur abgelehnt, sondern regelrecht „durchbrochen“ habe. Kirchenpolitisch profilierte sich der Gießener Ordinarius für Neues Testament als treuer Unterstützer Ernst Ludwig Dietrichs, der 1934 als neuer Landesbischof der Ev. Landeskirche Nassau-Hessen eingesetzt worden war, und legitimierte dessen Kampf gegen die *Bekennende Kirche* theologisch.

Neben diesem „innerprotestantischen Bruderkampf“ brach sich in der NS-Zeit aber auch ein Konflikt zwischen neuheidnisch-atheistischen Kräften, die innerhalb der NSDAP ab Mitte der 1930er Jahre die Oberhand gewannen, und den Kirchen Bahn. Um dem damals propagierten Vorwurf, wonach das Christentum lediglich eine Form des Judentums für Nicht-Juden sei, die Grundlage zu entziehen, versuchten insbesondere die *Deutschen Christen* nachzuweisen, dass der christliche Glaube ‚artgerecht‘ sei. Diese Bemühungen gipfelten am 6.5.1939 in der Gründung des „Instituts zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ durch elf evangelische Landeskirchen in Eisenach. Die sich als wissenschaftlich verstehende Einrichtung verfolgte das Ziel, sämtliche Bereiche des christlichen Lebens, der Frömmigkeit und Liturgie von allen jüdischen ‚Verfälschungen‘ zu ‚befreien‘ und damit einer Synthese von Christentum und Nationalsozialismus den Boden zu bereiten. Über 200 ehrenamtliche Mitarbeiter beteiligten sich an der Institutsarbeit, darunter auch Georg Bertram und Karl Friedrich Euler. Letzterer war Mitglied in drei Arbeitskreisen, hielt Vorträge auf Tagungen und veröffentlichte 1942 zusammen mit Walter Grundmann, dem Initiator und wissenschaftlichen Leiter des Instituts, das Buch „Das religiöse Gesicht des Judentums“. Darin denunzierte er das Judentum als

Plakat der Ausstellung zum Entjudungsinstitut im
Lutherhaus Eisenach. Verlängert bis Ende 2024

STIFTUNG LUTHERHAUS EISENACH

ERFORSCHUNG
UND BESEITIGUNG.
DAS KIRCHLICHE
»ENTJUDUNGsinstitut«
1939-1945

STUDY AND ERADICATION:
THE CHURCH'S
"DEJUDAIZATION
INSTITUTE",
1939-1945

WEHR INFORMATIONEN / MORE INFORMATION
→ www.lutherhaus-eisenach.de

Sonderausstellung im Lutherhaus Eisenach
20. September 2019 – 23. Dezember 2021
Special Exhibition at Lutherhaus Eisenach
September 20, 2019 – December 23, 2021

STIFTUNG Lutherhaus Eisenach, Lutherplatz 8, 99817 Eisenach, Germany



„rassische[s] und geistige[s] Pariaum“, dessen einzige Heimat das „Getto“ sei. Den Zweiten Weltkrieg stellte Euler als einen Deutschland aufgezwungenen Kampf gegen die ‚Verjudung‘ der Welt dar, der in der endgültigen „Lösung der Judenfrage“ enden müsse.

Nicht weniger radikal meldete sich Bertram u.a. in seinem Institutsarbeitsbericht 1944 zu Wort. In dieser Übersicht über die Aktivitäten der Jahre 1942/43 apostrophierte der Gießener Neutestamentler, der mittlerweile die Leitung des ‚Entjudungsinstituts‘ übernommen hatte, das Judentum als „Fäulnisreger, der alle Lebenskräfte der Völker [...] zersetzt und zerstört“. Diesem „Untermenschentum“ und dessen „diabolischen Mächten“ müsse man sich energisch in den Weg stellen, um eine jüdische Weltherrschaft zu verhindern. Noch zwei Tage vor der Kapitulation der deutschen Truppen verfasste Bertram eine Denkschrift, in der er sich für die Fortführung der Institutsarbeit einsetzte, um auch unter neuen politischen Verhältnissen die Arbeit an der ‚Entjudung‘ des Christentums fortsetzen zu können.

Dazu kam es nicht. Der zuständige Thüringer Landeskirchenrat erteilt dem Ansinnen eine deutliche Absage und weigerte sich zudem, Bertram in den Dienst der Landeskirche zu übernehmen. Doch sowohl ihm als auch seinem Schwager Euler gelang es nach kurzer Zeit, in den hessisch-nassauischen Kirchendienst zu treten– ohne irgendeine Form von Schuldbekennnis ablegt zu haben oder auch nur Anzeichen von Reue zu zeigen.

Seit Mai 2019 gibt es in Eisenach dieses Mahnmal, das unter Beteiligung etlicher evangelischer Landeskirchen, auch der EKHN, enthüllt wurde. Foto: HGVorndran



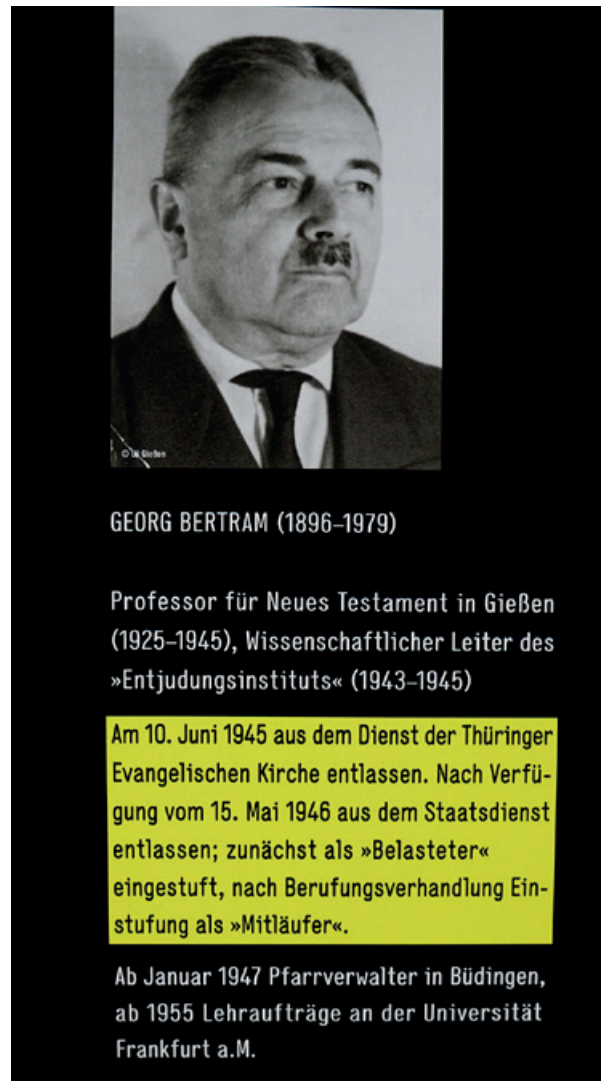
Michael Weise hat Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen studiert (2006-2012), im Sept. 2015 Wechsel zur Stiftung Lutherhaus Eisenach. Dort leitet er den Bereich „Ausstellungen & Sammlungen“ und hat die Sonderausstellung „Erforschung und Beseitigung. Das kirchliche ‚Entjudungsinstitut‘ 1939-1945“ zusammen mit Dr. Jochen Birkenmeier kuratiert.

Ein ausführlicher Beitrag von Michael Weise ist unter dem Titel „Diener zweier Herren. Theologische Forschung und ideologische Betätigung bei Georg Bertram und Karl Friedrich Euler in der NS-Zeit“ in „Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen“ erschienen und hier abrufbar <https://kurzelinks.de/weise-diener>

Im Lutherhaus Eisenach wird die Ausstellung zum Entjudungsinstitut verlängert und ist dort noch bis Ende 2024 zu sehen. <https://www.lutherhaus-eisenach.com/entjudungsinstitut>

Zum Entjudungsinstitut Eisenach siehe auch den Beitrag von Dirk Schuster in BlickPunkte 5/2019

Info über Georg Bertram in der Ausstellung zum Entjudungsinstitut im Lutherhaus Eisenach.



GEORG BERTRAM (1896–1979)

Professor für Neues Testament in Gießen (1925–1945), Wissenschaftlicher Leiter des »Entjudungsinstituts« (1943–1945)

Am 10. Juni 1945 aus dem Dienst der Thüringer Evangelischen Kirche entlassen. Nach Verfügung vom 15. Mai 1946 aus dem Staatsdienst entlassen; zunächst als »Belasteter« eingestuft, nach Berufungsverhandlung Einstufung als »Mitläufer«.

Ab Januar 1947 Pfarrverwalter in Büdingen, ab 1955 Lehraufträge an der Universität Frankfurt a.M.